



Aus dem sechzehnteiligen Bilderzyklus: Wider alle Vagheiten [wagen]

Einhalt

Acryl, Asche aus Unewatt, Seil aus der Ostsee bei Ystad/Südschweden

120 x 220 cm, Januar 2022, Bild 1

Zum „Bild des Monats“ im Februar 2022 schrieb ich über den Bilderzyklus „Wider alle Vagheiten“ - der zwischen dem 3. und 30. Januar entstand - über meinen Willen, sechzehn Bilder zu schaffen, gepaart mit brennender Empörung über die mit Mehltau bepuderte Wirklichkeit. Mein Groll war stark genug, den psychischen und physischen Anforderungen stand zu halten am Beginn des neuen Jahres 2022.

Zum 1. Februar notierte ich:

Der Krieg steht vor der Tür, in wenigen Wochen wird Europa sich neu ordnen müssen. Zu den ungelösten Zukunftsproblemen gehören gewöhnungsbedürftige Wetterextreme mit Starkregen, Hitze, Ernteaussfällen, Stürme, ansteigende Meeresspiegel, Ressourcenknappheit und globale Kontrollverluste. Diktatorische Kräfte schwächen Demokratien. Meinungs- und Pressefreiheit leiden beispielsweise in Russland, Belarus, Ungarn, Polen, China, Iran, ebenso wie in arabischen Staaten... In der Bundesrepublik stehen massive Problemlösungen an für Infrastruktur, Verkehr, Energie, Renten- und Steuerreform. All das benötigt starke demokratische Kräfte und eine entschlossfreudige solidarische Gesellschaft. Der Blick auf Vergangenheit und Zukunft bestimmt unser Handeln ab sofort. Die Zukunft ist schon längst da, wir haben keine Zeit mehr zu verträdeln.

Am 24. Februar 2022 überfiel Russland die Ukraine, die Welt war erschüttert.

Auch schrieb ich über den Tod von weltweit geschätzten 5,2 Millionen Mädchen und Jungen pro Jahr. Dem gegenüber steht unsere Diskussion über Stadtbild, Wärmepumpe und bei welchem Grossisten das Hack-halbundhalb am günstigsten ist. Schnäppchenjäger, gezwungenermaßen, wenn die Pfanddosen alle abgesammelt sind. Was hat sich seit 2022 geändert?

Erschreckend die Erkenntnis zu Beginn des Jahres 2026, dass 80 Prozent der 15jährigen die AfD laut einer Umfrage als die sichtbarste politische Kraft wahrnehmen (ZEIT, 12. Februar 2026: *Es gibt Tage, da höre ich mehrmals pro Stunde das N-Wort*). Die Quellen für diese Annahme entnehmen sie beispielsweise der sogenannten Social Media wie TikTok. Dort rockt schon mal die Sauberfrau der Rechten mit ihrer Lebensgefährtin in einem PKW zur Musik von Kylie Minogue. Ausgerechnet diejenige, die in der Schweiz lebt und den Wählern ein „deutsches“ Familienbild diktiert (Mann-Frau-Kind: Basta). Hinweis: In dem Parteiprogramm der AfD ist versteckt, dass die rechten „Gerechten“ nicht beabsichtigen, Kindern Rechte zusprechen wollen. Vermutlich werden sich die jugendlichen TikToker, Instagrammer, Facebooker und -bookerinnen darüber wundern, was ihnen alles genommen wird an Freiheit und Individualität, wenn die Sauberfrau aus der Schweiz in Berlin das Sagen hat.

Die Vorsitzende steht einer Partei mit Vetternwirtschaft vor. Die, die anders sein wollten, als die anderen, haben schnell aufgeholt. Willkommen im Klub! Der sächsische AfD-Bundessprecher erklärt in einem Interview, er habe sich bei der Renovierung des Schlosses von Fürst Pückler in Bad Muskau „dumm und dämlich verdient“. Steilvorlage für Kabarettisten. Ist möglicherweise die bayrische Landtagsfraktion für die AfD das Vorbild, die die Vetternwirtschaft in großem Stil betrieb? Darunter ein Kultusminister, ein Ex-Kultusminister mehrere Staatssekretäre, insgesamt an die 70 Politiker und Politikerinnen. Außer der FDP und Freien Wähler waren alle Parteien betroffen. 2013 wurde die Liste der Selbstbediener auf Steuerzahlerkosten bekannt.

Während die Eine rockt, umarmt ein Anderer im Süden der Republik in unsäglichen Pullovern tölpelhaft Bäume. All das ließe sich als geschmacklos abtun, wenn es sich nicht um geplante Agitationen handeln würde, die leider erfolgreich sind. Es wurde versäumt, rechtzeitig Jugendliche in Medienkompetenz auszubilden. Das Versäumnis wird die Zukunft Deutschlands nach den Landtagswahlen im September in Sachsen-Anhalt nachhaltig beeinflussen. „Das Internet ist für uns alle Neuland“ bemerkte die damalige Bundeskanzlerin 2013 auf einer Pressekonferenz. Pardon: Nicht für alle. Die TikTokerei etc. haben inzwischen Suchtcharakter erreicht. Süchte zu heilen ist nicht nur mühsam und leidvoll, sondern auch extrem teuer.

Themenwechsel. Der Munich Security Report 2026 hat G7-Staaten befragt, ob die gegenwärtigen Regierungen eine Politik verfolgen, die künftige Generationen besser stellen wird. Nur ein kleiner Teil der Befragten glaubt daran. Politische Strukturen gelten international und innerhalb von Staaten als äußerst überbürokratisiert und „verrechtlicht“ und dadurch reformunfähig. Es herrsche ein politisches Klima „in dem diejenigen vorsichtig bewundert, wenn nicht offen gefeiert werden, die den Einsatz von Bulldozern, Abrissbirnen und Kettensägen predigen“. Die Welt sei in eine Phase der Abrissbirnenpolitik eingetreten heißt es. Dem Vernehmen nach reichte der amerikanische Außenminister bei der Konferenz in München den Teilnehmenden die Hand, schwärmte von Michelangelo und dem Kölner Dom. Mutmaßlich wurde dabei der imaginäre ausgestreckte Mittelfinger bei der Lobhudelei nicht wahrgenommen. Betont wurde, dass Europa dem zu folgen habe, was im Oval-Office in Zukunft ausgeheckt wird. Vorsicht: Der Mann will Präsident in den USA werden. Noch verkündet er die Ideen seines Vorbilds in Washington, dem der oberste Gerichtshof die Flügel wegen seiner Zollpolitik erheblich gestutzt hat. Er ist der Repräsentant einer neuen Währungsreform, die das Ziel eines evangelikalen weißen Nationalismus verfolgt. Sie besteht aus Brüchen des Völkerrechts – das derzeit nach amerikanischer Auffassung ohnehin nur aus einer Erzählung besteht – Bedrohung von Nato-Mitgliedern, dem Recht des Stärkeren, maßlose Korruption, Rassismus, Respektlosigkeit und üblem Sexismus. Verträge gelten als „Nettigkeiten“ die nach Belieben gebrochen werden. Das alles hat sich in einem Umfeld von unbegrenzter Selbstüberschätzung mit Flugzeugträgern und Atombomben entwickelt. Es erscheint beinahe folgerichtig, dass die konservative Regierung in Polen überlegt, das Land atomar zu bewaffnen. Diese Waffen kämen zu den etwa 12.300 weltweit vorhandenen Bomben und Raketen hinzu. Das reicht, um die Erde mehrfach zu vernichten. Es steht zu befürchten, dass die Abschreckung wie im Kalten Krieg nicht mehr lange vorhält. 1970 wurde von 191 Staaten das Fundament der internationalen nuklearen Nichtverbreitung unterzeichnet. Am 2. August 2019 traten die Vereinigten Staaten formell aus dem Vertrag aus, Russland hält sich seit dem 4. August 2025 nicht mehr daran. Es scheint, als stehe in absehbarer Zeit ein weiterer Krieg bevor. „Nicht unser Krieg“ haben Jugendliche an eine Bushaltestelle in Flensburg gesprüht. Irrtum. Wir sind schon mitten drin mit Drohnen- und Cyberangriffen. Wir sind massiv gefährdet und unvorbereitet, weil ja das Internet Neuland für uns alle war.

„Einhalt gebieten“ ist der drängende Wunsch, der die Gesellschaft bewegt. Das Bildmotiv für den März 2026 besteht auf diffus bewegtem grauen Grund aus zwei Teilen. Am linken Bildrand ist eine fragile Vertikale platziert, gestaltet aus Asche und einem Stück Tauwerk. Sie wird bedroht durch einen rechten Winkel, der in der Drohhaltung einer Schlange aufgerichtet ist. Dem versucht die Vertikale Einhalt zu gebieten. Anmerkung: Wenn das Bildmotiv um 90° gespiegelt wird, dann wandelt sich der rechte Winkel zu einem linken Winkel. Rechts- und Linkspopulismus haben derzeit Hochkonjunktur in der Bekämpfung von Demokratien. Noch gibt es eine Chance für Veränderung: Miteinander sprechen. Einander zuhören. Eine Brandmauer nützt nichts, wenn es im Inneren des Hauses schon lange lichterloh brennt. Außer Qualm entsteht dabei nicht viel. Vorwiegend nur Mutmaßungen.

Gottfried Keller schreibt in seiner Novelle „Das Fähnlein der sieben Aufrechten“ von Konflikten zwischen Alt und Jung und deren sozialen Gemeinsinn in der Zeit um 1860. Die Jungen „zeigen es den Alten“ mit Verstand, Talent und Charme, anstatt mit dem Kopf durch die Wand zu rennen. Die Alten erkennen schließlich, dass die neue Zeit neue Verhaltensweisen erfordert. Genau da stehen wir jetzt.

Alt und Jung sollten gemeinsam ihre Köpfe zum Denken benutzen, statt gegen Wände zu rennen. Das verhindert Beulen und Kopfschmerzen.